

Liebe Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker des Bistums Fulda!

Leider müssen wir kurz vor Weihnachten feststellen, dass einige schöne Ideen zur Gottesdienstgestaltung wegen erhöhter Sicherheitsmaßnahmen doch nicht umsetzbar sind.

Deshalb müssen wir die entsprechenden Stellen unserer Sammlung aktualisieren. Dabei können wir aber auch noch andere Rückmeldungen und Ideen aufnehmen.

Wir wünschen Ihnen trotz allem ein frohes Weihnachtsfest, Gottes Segen und Zuversicht für das Jahr 2021!

**Edith Harmsen
und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
des Bischöflichen Kirchenmusikinstituts Fulda (KMI)**

Seit vielen Monaten können Sie nur eingeschränkt Ihrer Tätigkeit nachgehen: zwischen Lockdown und Lockerung, teils verwirrt oder zermürbt von regional unterschiedlichen und mitunter schnell sich verändernden Regelungen, aber immer willens, Leben zu schützen, und dabei mit sehr kreativem Potential. Hierfür danke ich Ihnen an dieser Stelle sehr herzlich, ebenso für die zahlreichen Rückmeldungen und Tips, die wir in unserer Sammlung „Best-Practice-Beispiele“ allen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusikern zugänglich machen, auch denen, denen langsam die Ideen ausgehen.

Da die erste Sammlung (April bis Juli) noch viele Anregungen enthält, die auch heute noch aktuell sind, lassen wir diese unverändert und stellen einige neue Ideen und Beispiele voran. Speziell für die Advents- und Weihnachtszeit gibt es ergänzend Vorschläge zur Gesangs- und Orgelliteratur.

Es ist schön und tröstlich, wenn bei allen Abstands- und Hygienevorschriften unsere Gottesdienste mit Musik gestaltet werden und die Menschen auf neuen Wegen im Kontakt bleiben. Hierfür nochmals herzlichen Dank und weiterhin viel Kraft und Kreativität in Ihrem kirchenmusikalischen Tun!

Edith Harmsen
Leiterin des Kirchenmusikinstituts
im November 2020

➤ **Ideen zur Gottesdienstgestaltung, weitere Ideen Stand 16. Dezember 2020**

„Update“ zur Fassung vom 13. November: blau

„Update“ zur Fassung vom 19. November: rot

Orgelmusik und Gesang im Gottesdienst

- Eine sehr erstaunliche Rückmeldung aus einer Gemeinde: „Bei uns wird vor jedem Gottesdienst gefragt, **wer vorsingen möchte** – es gibt immer Leute, die sich melden und das gut machen!“ Vielleicht klappt das nicht spontan und auch nicht überall – aber warum nicht einmal versuchen? So wird die Rolle des „stellvertretenden Gesangs“ auch wirklich von der Gemeinde wahrgenommen.
- Wenn Sie Liedtexte nur sprechen: wählen Sie gezielt aus, **was sich zum Sprechen eignet** und was nicht! Gloria, Halleluja und Sanctus eignen sich nicht zum Sprechen – sie haben hymnischen Charakter, und niemand würde beispielsweise eine Nationalhymne nur sprechen.
- Auch die meisten **NGL** (Neuen Geistlichen Lieder) leben derart von Harmonie und Rhythmus, dass sie zum Sprechen **ungeeignet** sind.

KMI Dezember 2020

- **Was also tun**, wenn man auf diese Texte nicht verzichten will?
 - Beim Gloria kann die Gemeinde den **wörtlichen** liturgischen Text (GL 583) sprechen, der dann mit einem **solistischen** Kehrvors (z. B. GL 168, 173 oder an Weihnachten 250) oder einem dem Charakter entsprechenden **Orgelvor- und/ oder Nachspiel** verbunden wird. Mit dem Sanctus kann man ebenso verfahren. So sind die Texte vorhanden und musikalisch gut gestaltet.
 - Ein Lied mit einer **Aufforderung** (einem Imperativ) kann eine Einzelperson so sprechen, dass die Gemeinde damit auch wirklich aufgefordert wird: „Nun jauchzt dem Herren, alle Welt“ (GL 144,1) oder „Nun danket alle Gott“ (GL 405,1). Bei beiden Liedern gibt es dann Strophen, die sich fürs gemeinsame Sprechen der Gemeinde sogar gut eignen: 144,3 „Wie reich hat uns der Herr bedacht“ und 405,2 „Der ewigreiche Gott woll uns ...“. Den Abschluss könnte dann jeweils die letzte Strophe (Doxologie) solistisch gesungen bilden – das ergibt eine stimmige Form.
 - Lassen Sie sich also auf jeden Fall vom **Inhalt** des Textes inspirieren!
- Ist das denn genug Beteiligung der Gemeinde?
 - Die Gemeinde soll die ihr zustehende **Rolle** auch wahrnehmen, wenn sie nicht singen darf! „Tätige Teilnahme“ der Gemeinde heißt aber nicht „die Leute beschäftigen“. Der lateinische Ausdruck ist „Participatio actuosa“ (nicht „activa“): „actuosa“ bedeutet: „tätig, wirkungsvoll, lebhaft, leidenschaftlich“ – nicht stereotyp bei allen Liedern gleich, sondern wie beschrieben vom Text und Inhalt inspiriert.
- „Participatio“ (Teilhabe) durch Gesten: Die Verbundenheit der Gemeinde zeigt sich in einer einheitlichen Körperhaltung – warum nicht auch mal mit einer Geste zu einem Lied oder Kehrvors, vor allem, wenn Kinder beteiligt sind.
- Und wenn es sich um Lieder handelt, wo die Gemeinde es als Verlust erleben würde, wenn sie diese nur hört und nicht selbst singen darf, z. B. „Großer Gott, wir loben dich“ oder „Stille Nacht“ (also Lieder, die sich überhaupt **nicht** zum Sprechen eignen)?
 - ~~Die Abstandsregeln zum Singen – 3 m, genauen Wortlaut bitte den jeweils aktuellen Regelungen des Bistums entnehmen – können auch hier kreativ genutzt werden: Singen Sie das Schlusslied **draußen!** Wir haben es probiert: mit einer klaren und ruhigen Ansage geht das sehr gut! So wäre beispielsweise ein draußen gesungenes gemeinsames „Stille Nacht“ ein krönender Abschluss eines instrumental gestalteten Wortgottesdienstes oder einer Christmette mit stellvertretendem Gesang: Tragen Sie anschließend die Weihnachtsbotschaft klingend in Ihre Gemeinde!~~ Da beide Landesregierungen, Hessen und Thüringen, Gemeindegesang momentan grundsätzlich ausschließen, ist auch diese schöne Idee leider an Weihnachten nicht mehr umsetzbar. Die einzige Möglichkeit ist nun auch hier das stellvertretende Singen. Ermutigen Sie Ihre Gemeinde, zu Hause zu singen und sich dazu auch Anregungen aus dem Internet zu holen: Auf der Internetseite des Bistums Fulda gibt es hierfür ein reichhaltiges Angebot, was ausdrücklich zum Mitsingen einlädt: <https://www.bistum-fulda.de/kirchecorona/weihnachten.php>
- Eine nichtmusikalische Idee, wie man unterstützen kann, dass im Gottesdienst das Gefühl der „feiernden Gemeinschaft“ nicht verlorengeht, sind Zeichen wie Weihwasser und Weihrauch: regen Sie doch einmal an, dass zu Beginn der Messe ein Taufgedächtnis gehalten wird (GL 582,7), wobei der Pfarrer die Gemeinde komplett mit Weihwasser umschreitet, oder er zur Gabenbereitung die Gemeinde mit Weihrauch ebenfalls „umrundet“ (natürlich nur, wenn der Kirchenraum hierfür geeignet ist). Die Rolle der Kirchenmusik ist dabei der (stellvertretende) Gesang zum Taufgedächtnis oder ein schönes längeres Orgelspiel zur Gabenbereitung, welche diese beiden Zeichen gut unterstützen.
- Man kann auch **einstimmiges** Singen kreativ gestalten: zwei Personen (oder zwei Zweiergruppen) singen nicht immer alles gemeinsam, sondern **abwechselnd**: zeilenweise, strophenweise – wie es der Textinhalt und die musikalische Struktur ergibt.
 - wechselnde Klangfarbe von Männer- und Frauenstimme
 - zwei Personen singen Vorsänger- und Gemeindeteile im Dialog

- eine Stimme übernimmt die wörtliche Rede, die andere übernimmt die übrigen Textteile, z. B. bei „Wachet auf“ GL 554. Beide singen dann die 3. Strophe gemeinsam (dies ist auch möglich bei GL 537, 748 und 858).
- Das gesprochene Glaubensbekenntnis wird zur Zeit die erste Wahl sein. Die dialogischen Vertönungen können aber auch „sichtbar“ in Stellvertretung der Gemeinde gestaltet werden: z. B. GL 178: Eine Person steht der Gemeinde gegenüber und singt die Vorsängerteile (beginnend mit 178,2 „Ich glaube an Gott“, eine andere Person steht dieser Person gegenüber in der Gemeinde (etwa im Gang, jedenfalls unter Einhaltung der notwendigen Abstände) und bekräftigt jeweils mit dem KV „Amen ... wir glauben“. Oder – wenn der Raum es erlaubt – man beteiligt in dieser Weise fünf verschiedene Personen am Kehrsvers, die dann aus verschiedenen Richtungen jeweils einen Kehrsvers solistisch übernehmen.
- In früheren Zeiten gab es eine Musizierpraxis, die auch als **Kantoreipraxis** bezeichnet wurde: nur ein Teil der Stimmen eines Chorsatzes wird dabei komplett vokal besetzt, die übrigen Stimmen werden instrumental ausgeführt, in jedem Fall muss die bassbegleitete Harmonie gewährleistet sein (Orgel). Es können somit beispielsweise nur der Sopran und Alt oder der Sopran und Tenor oder sogar nur eine Stimme vokal ausgeführt werden – der übrige Satz wird instrumental gespielt.
- **Stellvertretender Gesang und Orgelmusik:** Es gibt bekanntlich eine Fülle an choralgebundener Orgelmusik. Manchmal muss man ein wenig genauer suchen, um eine passende Choralbearbeitung zu einem Lied zu finden. Dass Choralbearbeitungen zu „Nun komm der Heiden Heiland“ zum Adventslied „Komm, du Heiland aller Welt“ passen, dürfte den meisten bekannt sein. Dass jedoch eine Choralbearbeitung zu „Mache dich, mein Geist bereit“ oder „Straf mich nicht in deinem Zorn“ zur Liedmelodie „Herr, ich bin dein Eigentum“ (GL 435) passen, ist vielleicht eher unbekannt. Die **Verbindung der Choralbearbeitungen mit Schola- oder Sologesang** birgt eine zusätzliche Chance: Häufig stehen die Choralbearbeitungen in anderen Tonarten, zumeist höher. Das Lied „Komm du Heiland aller Welt“, im Gotteslob auf f-dorisch notiert, kann man mit einer Schola auch einen Ton höher singen, was in der Regel auch viel besser klingt. Damit passen alle Choralbearbeitungen in g! (s. auch weiter unten: Literaturtips!)
- **Anregungen für Predigt und Katechese:** Gerade die Advents- und Weihnachtszeit eröffnet die Möglichkeit, über Liedtexte ganz neu nachzudenken – vielleicht einmal mittels einer Liedpredigt. Die Themen der Adventszeit passen sehr gut zur gegenwärtigen Krisenzeit, einer Zeit, die „Heil(ung)“ erwartet! Wie wäre es mit einer Liedpredigt zu GL 220 (Die Nacht ist vorgedrungen), GL 231 (O Heiland, reiß die Himmel auf), GL 221 (Kündet allen in der Not). In fast allen großen Liedtexten spiegeln sich existentielle Krisenerfahrungen ihrer Zeit wider. Eine solche Predigt kann dann mit einem entsprechenden Vortrag des Liedes und/oder geeigneter liedbezogener Orgelmusik zu einem Ganzen „vervollständigt“ werden. Sprechen Sie doch Ihren Pfarrer auf eine solche gemeinsame Aktion an! Informationen zu den Liedern findet man z. B. in „Geistliches Wunderhorn“, „Wer singt, betet doppelt – Liedpredigten und Betrachtungen zum ‚Geistlichen Wunderhorn‘“ (Richard Hartmann), im Werkbuch zum alten GL 1975 (in vielen Sakristeien oder Pfarrbüros noch vorhanden) oder in den Materialien zum „Lied des Monats“, die zur Einführung des neuen GL 2013 veröffentlicht worden sind. Wenn Sie diese nicht mehr zugänglich haben, sprechen Sie uns einfach an.

Literaturtips:

- **Musizierband zum Gotteslob (Carus Verlag 2.165)**

- Dieser Band enthält vierstimmige Sätze mit Instrumentalstimmen und eine zusätzliche Oberstimme zu Liedern aus dem Stammteil des GL. Eine einfache Ausführung könnte z. B. so aussehen, dass eine Schola einstimmig das Lied singt, begleitet von der Orgel oder einem E-Piano. Dazu tritt je nach Möglichkeit eine Oberstimme (z.B. Violine, Klarinette o. a.). Natürlich müssen auch Instrumentalist*innen entsprechend den Abstandsregeln positioniert werden, was bei Streichinstrumenten leichter ist als bei Blasinstrumenten (Abstandsregeln bitte immer aktuell nachsehen).
 - Dieser Musizierband ist kompatibel zu den Chorsätzen zum Chorbuch Gotteslob, welches der Carus-Verlag für verschiedene Chorbesetzungen herausgegeben hat: hier haben die kleinen Besetzungen (Sopran + Alt und Sopran + Alt + Männerstimme) eine große Wirkung.
- Es lohnt sich, den Blick auf **zweistimmige** (begleitete) Kompositionen zu werfen, die zum Teil auch eine instrumentale Oberstimme aufweisen. Viele kirchenmusikalisch ausgerichtete Verlage (Butz, Carus, Bärenreiter, Strube u.a.m.) haben eine Fülle von Titeln im Programm, die zweistimmig (gleiche Stimmen Sopran 1 / Sopran 2 oder Sopran / Alt) mit Begleitung komponiert sind, darunter auch Bearbeitungen zu GL-Liedern. Teilweise findet man diese Titel auch in den Verlagsprogrammen unter der Rubrik „Kinderchor“, obwohl die Texte nicht nur speziell für Kinder gedacht sind (Psalmen, Ordinarium).

Viele Verlage (z. B. Butz) haben in ihrem Online-Katalog auch Beispielseiten und Inhaltsverzeichnisse.

- **Orgelliteratur:**

„Advent und Weihnachten

- „Ein Kind ist uns geboren – Orgelmusik für die Advents- und Weihnachtszeit“, zwei Bände, Butz-Verlag, je Band € 24,-
- daraus sind auch einzelne Titel im Internet frei verfügbar über die Seite IMSLP
- „Weihnachtliche Orgelmusik der Barockzeit“ Butz-Verlag, € 10,-
- Max Reger 30 kleine Choralvorspiele op. 135a (z.B. Macht hoch die Tür, Wachtet auf, ruft uns die Stimme, Es ist gewisslich an der Zeit), in verschiedenen Verlagen erschienen
- Europäische Weihnachtslieder – Choralpartiten für Orgel (Lothar Graap), Edition Dohr 20269
- Pastorella – leicht spielbare freie Stücke zur Weihnachtszeit aus Barock, Klassik und Romantik, herausgegeben von Karl-Peter Chilla, Strube Edition 3287

Fasten- und Osterzeit

- „Zum Leben erstanden“ und „Der leuchtende Morgen der Ewigkeit“ – Orgelmusik für die Fasten- und Osterzeit, zwei Bände, Butz-Verlag, je Band € 24,-
- Max Reger 30 kleine Choralvorspiele op. 135a (z.B. „O Haupt voll Blut und Wunden“, „Aus tiefer Not“ ... für die Fastenzeit; „Es ist das Heil uns kommen her“ ist die Melodie von „O Licht der wunderbaren Nacht“), in verschiedenen Verlagen erschienen.
- Freiburger Orgelbuch Musik zum Halleluja, Carus-Verlag, 32 €, Probeseiten online verfügbar
- Johann Pachelbel Choralpartita Herzlich tut mich verlangen (Melodie O Haupt voll Blut und Wunden), einzelne Sätze auch lohnenswert, verschiedene Verlage, IMSLP

Allgemein

- „Die Sonntagsorgel – Leichte Orgelmusik für Gottesdienst und Unterricht“, Bärenreiter-Verlag, BA 9287 – 9290.

Viele Verlage (z. B. Butz) haben in ihrem Online-Katalog auch Beispielseiten und Inhaltsverzeichnisse.

➤ ab hier: Ideen für Gottesdienste und Chorproben, Fassung April bis Juli 2020

Orgelmusik und Gesang im Gottesdienst

- Wenn Sie mit Einzelsängerinnen/ Einzelsängern den Gottesdienst gestalten: setzen Sie sich nicht unter Druck, alles singen zu müssen, das schafft nur Stress bei der Vorbereitung; wählen Sie aus! Nehmen Sie die Liste aus den „Anweisungen zur Bekämpfung des Coronavirus“ des Bistums Fulda zur Hilfe, um **Prioritäten** zu setzen und dadurch ein schlüssiges liturgisches Konzept zu entwickeln:
 - am wichtigsten sind Gesänge, die von der Art her hymnisch angelegt sind und außerdem selbst liturgische Handlung sind: Gloria (an Sonntagen), Halleluja (Ablauf: Vers vor dem Evangelium und erst daran anschließend Hallelujaruf ohne Wiederholung) und Sanctus sollen in jedem Fall von der Einzelperson/ Kleingruppe gesungen werden.
 - Antwortpsalm (KV ohne Wiederholung; alternativ Psalmlied) eignet sich naturgemäß gut für solistischen Gesang
 - Kyrie, Credo und Agnus Dei können ebenfalls von der Einzelperson/ Kleingruppe gesungen werden – aber auch genausogut von der Gemeinde gesprochen werden
 - Zum Einzug, zur Gabenbereitung und zur Kommunion kann stellvertretend gesungen werden, oder es kann Orgel-/Instrumentalmusik erklingen, um musikalisch abwechslungsreich gestalten zu können
 - Dank- und Schlusslied können auch ganz entfallen bzw. durch Orgel-/Instrumentalmusik ersetzt werden.
 - Die Nummern aus dem GL können angezeigt werden, um der Gemeinde das innere Mitvollziehen der Texte zu ermöglichen. Dies sollte man der Gemeinde vorher in angemessener Form erklären.
- Die Erfahrung bei uns ist: es ist nicht gut, wenn der **Pfarrer** die Lieder zu laut singt, dies animiert die Gemeinde nur zum Mitsingen. Auch die „Stellvertreterrolle“ wird so nicht klar, es sollte besser eine Person aus der Gemeinde sein.
- Musikstellen zu Beginn, nach der Predigt und zum Schluss wurden am letzten Sonntag **instrumental** gestaltet.
- An einige sonst übliche Stellen setze ich **Orgelspiel statt Gemeindegesang**: gestern waren es Gabenbereitung und Schlusslied.
- Wir haben bewusst Ordinariums- bzw. Ostergesänge gewählt, die der **Gemeinde nicht oder weniger bekannt** sind, damit die Leute keine „Entzugserscheinungen“ bekommen, wenn sie „Osterschlager“ nicht mitsingen dürfen.
- Man kann auf diese Weise noch **unbekannte GL-Gesänge** „unter die Leute“ bringen oder Lieder singen, die für die Gemeinde sonst zu schwierig sind.
- **Antwortpsalm**: die Gemeinde kann den Psalm versweise abwechselnd beten – evtl. mit leiser Orgelbegleitung unterlegt; das ist zwar nur eine Notlösung, da der Psalm normalerweise vorgetragen werden soll, aber so kann sich die Gemeinde wenigstens beteiligen
- **Halleluja**: nach festlicher Orgelintonation singt Kantor*in sofort den Vers vor dem Evangelium, danach singt Organist*in oder 2. Kantor*in das Halleluja (leise begleitet)
- „Osterschlager“ rein instrumental sind auch denkbar, dann aber eingebettet in ein Ritornell, so dass der „Mitsingreflex“ kaum provoziert wird und die Gemeinde die **beliebten Lieder wenigstens hört**.
- Der Kommuniongesang gestern reichte im Wechsel mit Orgelzwischenstücken und -nachspiel bis nach der Purifikation, also in die Zeit des Dankliedes hinein, so dass das Danklied entfallen konnte.
- Ggf. steht an Stelle des Dankliedes eine kurze **Stille**, während der Priester sitzt, die er dann beendet.

- Kyrie, Credo und Agnus Dei können **gesprochen** werden, um den Gottesdienstteilnehmern – wenn sie schon nicht singen dürfen – so viel **aktive Beteiligung** wie möglich einzuräumen.
- Ich kann mir im Prinzip auch ein gemeinsam deklamiertes Gloria oder Sanctus vorstellen, wenn dies vor dem Gottesdienst geschickt vorbereitet bzw. kurz geübt wird. Vielleicht wäre dies tatsächlich auch mal eine Möglichkeit, die Leute zu bewusstem **liturgischen Sprechen** zu erziehen und von dem üblichen Liturgiegemurmel weg zu bringen. Man hätte durch Corona gewissermaßen einen Anlass, die Gemeinde sensibel zu machen für die Bedeutsamkeit liturgischen Sprechens/Deklamierens
- Eine kleine **Singgruppe**, die aus **Familienmitgliedern** aus einem Haushalt besteht (egal ob ein- oder mehrstimmig), die dann auch näher zusammenstehen können. So könnte man an mehreren Sonntagen auch mehrere Familien beteiligen.
- Ein Lied stropfenweise **steigern**: erste Strophe wird solistisch vorgesungen, zweite zweistimmig, bis zum vierstimmigen Chorsatz (vier Personen in der Kleingruppe, jede singt die eigene Chorstimme) – so können Mitglieder aus Chören, die sich solistisches Singen zutrauen, für diesen Dienst eingesetzt werden. Die Orgel spielt dabei jeweils den ganzen Chorsatz zur Begleitung.
- Interessante musikalische Möglichkeiten (Kommunion bei 30 Leuten dauerte bei uns achteinhalb Minuten, prima für lange **Choralbearbeitungen**, die nicht an ein Danklied passen und getimt werden müssen)
- **Erklärende Zettel** für Orgelstück am Anfang und gregorianische Communio wurden von vielen gelesen. Alternativ könnte man einen **Aushang** an geeigneter Stelle machen – Achtung: die Erklärungen so zugänglich machen, dass dort die Menschen nicht zu eng zusammen stehen.
- Ich werde mich ein wenig „austoben“, Literatur, Gregorianik, irgendwie gibt es ein anderes Bedürfnis/Verlangen/ nach den Gottesdiensten und auch die „**Akzeptanz**“ für **Musik** ist eine andere.
- **Hausgottesdienste** weiter beibehalten! Und sich dabei per **Videochat** zusammenschalten: Einer oder Eine ist musikalische(r) Leiterin (Klavier, Gitarre, Singen...) und hat das Mikro angeschaltet, die anderen schalten ihre Mikros ab, hören und singen und spielen mit. Die Zeitverzögerung spielt hier keine Rolle, weil nicht alle gleichzeitig die Mikros angeschaltet haben – sehr positive Erlebnisse!
- Auch andere **Online-Formate** weiter pflegen! **Filmsequenzen** etc. beibehalten, mit denen man regelmäßig mit der Gemeinde in Kontakt bleibt. Es gibt auch eine neue „virtuelle Gemeinde“, die durch diese Angebote dazugekommen ist.
- Ein Lied mit drei Strophen: **zwei Personen teilen das Lied auf**, erste und zweite Strophe jeweils allein, dritte gemeinsam (zwei Kantor*innen, oder Organist*in und Pfarrer...) dadurch kann man durch den Wechsel beim Vorsingen auch eine gewisse Dynamik in den Gesang bringen.
- Dieselbe Idee kann man auf vielfache Art weiterentwickeln: Die Gemeinde **liest** das Lied gemeinsam, **während** die Orgel die Melodie gut hörbar spielt; oder eine Person trägt **allein** den Text einer Strophe gesprochen vor, während die Orgel leise spielt; die nächste Strophe wird **solistisch** gesungen, der Text einer Strophe wird **vorgelesen** und unmittelbar **danach** erklingt das Lied von der Orgel... Variationen beleben die Gottesdienstgestaltung!
- Ein Lied wird **zeilenweise** auf mehrere Personen verteilt: entweder mutige Chormitglieder, die sich auf großen Abstand im Raum verteilen und sich die Liedzeilen quasi „zusingen“, oder man macht dies mit nacheinander gesprochenen Liedzeilen: dies können die Lektor*innen oder mutige Gemeindeglieder übernehmen. Eine so gesprochene Strophe kann durch die einstimmige Melodie (Soloinstrument, Orgel) eingeleitet werden, danach eine Strophe Orgelsatz. Oder die Orgel begleitet den gesprochenen Text mit einem ganz leise gehaltenen Akkord. Das muss man gut vorbereiten, es hat aber eine tolle Wirkung.
- Mitglieder von Instrumentalkreisen können allein/ zu zweit eingesetzt werden, um die Lieder zu spielen. Oder spielen die Chormitglieder, die nicht singen dürfen, evtl. ein Instrument? Damit könnten sie sich auf andere Weise in den Gottesdienst einbringen.

Chorsingen und Chorgemeinschaft

- Chorproben mit **Computerprogrammen** (z. B. Zoom) haben sich schon etabliert. Das Problem ist die Zeitverzögerung: man kann nicht gemeinsam singen. Aber man kann **Kontakt** halten, sich sehen, miteinander kommunizieren und in Verbindung bleiben.
- Beispiel eines Kinderchors mit Zoom: die Leiterin singt den Kindern vor, diese singen nach, haben aber ihr Mikrofon **ausgeschaltet**. Die Leiterin berichtet: der musikalische Effekt ist vermutlich gering, aber die Kinder singen, und zwar regelmäßig, und es macht allen Spaß.
- Auch wenn gemeinsames Singen nicht wirklich möglich ist: die Interaktion über Video ist in jedem Fall sinnvoll, um die Stimmen aktiv und trainiert zu halten.
- Das Video-Proben kann man aber auch weiterentwickeln: wenn der/ die Chorleiter*in etwas vorsingt (Mikro an) und die anderen ihre Mikros ausschalten, können sie auch **mitsingen** und sich von der Chorleiterstimme führen lassen. Es gibt Chorleiter, die diese Methode mittlerweile perfektionieren und sogar Online-Seminare dazu abhalten: <https://www.nmz.de/artikel/kein-ersatz-aber-eine-chance-in-der-krise>
- Produktion von **Zuschnitts** per Video: die Chormitglieder singen (unterstützt von einem selbst aufgenommenen Begleit-Track) einzeln ihre Stimme, die dann zu einer Gesamtaufnahme zusammengestellt und auf die Gemeindehomepage gestellt oder per Link verschickt wird. Programme: Premiere Pro für die Videos und Mixcraft für den Ton, iMovie (für Apple)...
- **Kinderchor**: Ich würde jetzt auch meine „Kleinen“ einladen mit den Eltern in einer Einzelstunde zu kommen – draußen im Garten am Pfarrheim, natürlich im vorgeschriebenen Abstand, damit sie als Familie zusammen etwas Neues lernen und das zu Hause eventuell vertiefen können. Ich würde ihnen auch kleine Hausaufgaben mitgeben, eventuell auch Aufnahmen mit an die Hand geben und besonders auch rhythmische Dinge üben lassen und „Musiktheorie“ im allgemeinen als Lernfeld dazu nehmen und „Gehörbildung“, alles das, was man zum guten Chorgesang auch braucht und was meistens zu kurz kommt – damit der Kontakt bleibt.
- Wir könnten auch ein kleines „**Bühnenbild**“ für das Krippenspiel, wann auch immer eins in unserer gewohnten Form kommen mag, gestalten, um kleine Ziele und Perspektiven zu haben.
- Es ist ein bißchen so wie die „Stimmbruchgruppen“ in einem Knabenchor: Die gehen in ihren Singepausen ja auch schonmal Fußball spielen oder Pizza essen, um bei der Stange zu bleiben. Vielleicht kann man da auch Ideen übernehmen – soweit diese Aktivitäten jetzt wieder erlaubt werden.
- Ich schreibe meinen Chormitgliedern regelmäßig in unserer WhatsApp-Gruppe, bzw. diejenigen, die ich da nicht erreiche, rufe ich an. Wir halten ständigen **Kontakt**, auch wenn wir nicht singen können.
- Die Chormitglieder machen die **Stimmübungen**, die sie aus dem Chor kennen, allein zu Hause, und singen so wenigstens allein und trainieren ihre Stimme.
- Unser Chorleiter probt mit uns eigene Sätze. Von denen hat er die Einzelstimmen (Männerstimmen) mit seiner Frau zusammen (Frauenstimmen) jeweils eingesungen und für uns intern auf YouTube gestellt. Damit können wir üben.
- Unser Vorsitzender hat denjenigen, die in den letzten Wochen **Geburtstag** hatten, gratuliert und anschließend alle anderen darüber informiert. Dadurch wurden Grüße in alle Richtungen ausgetauscht.
- Im Gespräch mit Sängerinnen und Sängern habe ich festgestellt, dass das Singen zu Hause oftmals mit Hemmungen verbunden ist, weil z. B. Mitbewohner im Haus das Üben anderer im Haus nicht mögen. Ich würde diesen anbieten, dass Sie im Pfarrheim mit mehreren zeitgleich in unterschiedlichen Räumen mit chor-app üben können. Dadurch wird der Kontakt zueinander gepflegt und als Chorleiter könnte man von Zimmer zu Zimmer rumgehen und einzelnen Unterstützung durch musikalische Hilfestellungen geben. Durch einen festgelegten Termin kämen die Leute mal zusammen und wären beim Üben sozusagen vielleicht „disziplinierter“, weil die anderen ja auch üben!

Diese Sammlung von „Best-Practice-Beispielen“ wird laufend aktualisiert.

Wir freuen uns auf weitere Ideen und Beispiele!

Vielen Dank dafür, und vielen Dank, dass Sie jetzt, wo wir an viele Grenzen stoßen, die verbleibenden Spielräume kreativ gestalten!

Herzliche Grüße an Sie alle und ebenfalls an Ihre Chormitglieder!

Edith Harmsen